

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
Vollbezug 1,50 Mk., mit Beifolgebild 1,92 Mk. Die  
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — **Preis für die Redaktion** abends  
von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

**Anfertigungsgebühr:** Für die 6 gespaltene Korpus-  
seite oder deren Raum 20 Pf., für Briefe in  
Merseburg und Umgebend 10 Pf. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung,  
komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandanteils  
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen  
Interate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 285.

Donnerstag, den 5. Dezember 1912.

152. Jahrgang.

### Krieg oder Friede?

Merseburg, 4. Dez.

Von geschätzter Seite erhalten wir folgenden Artikel:  
Der wesentliche Kern der Erklärungen des deutschen Reichs-  
kanzlers im Reichstage und der Redner sämtlicher nationalen  
Parteien ist der, daß Deutschland fest entschlossen ist, auf Seite  
Österreichs zu treten, falls es von dritter Seite, d. h. von Rus-  
land, angegriffen wird. Diese Stellungnahme entspricht dem  
deutsch-österreichischen Bündnisvertrag. Gleichzeitig wird aber  
dadurch ein allgemeiner europäischer Krieg in größere Nähe ge-  
rückt.

Die Situation zwischen Österreich und Serbien hat sich noch  
um kein Zota geändert, die Gegensätze verschärfen sich eher in  
der beiderseitigen Erkenntnis, daß es sich nicht so sehr um die  
Ausstragung des Streitens um territoriale Erwerbungen, sondern  
vielmehr um nationale Lebensfragen, um die Existenz eines  
großserbischen Staates und um die Bedrohung Österreichs in  
seiner jetzigen Zusammenfassung handelt. Dieser Konflikt besteht  
weiter, und eine friedliche Beilegung erscheint so gut wie ausge-  
schlossen. Daß aber Rußland Serbien im Notfall beistimmen  
und, wenn nötig, Österreich mit der Waffe stellen wird, ist  
zum mindesten sehr wahrscheinlich, wenn nicht nach dem bis-  
herigen Verhalten Rußlands und aus den Grundtendenzen sei-  
ner Politik heraus als sicher anzunehmen. Gegenüber dieser  
Frage hilft keine Schönfärberei, und das ewige Gerede von Ent-  
spannung, die gewöhnlich 24 Stunden später wieder dementiert  
wird. Wir müssen vielmehr den Tatsachen und der Möglichkeit  
eines Krieges fest ins Auge sehen und uns in jeder Hinsicht  
darauf einrichten. Dieser Gedanke klingt ja auch schon bei allen  
offiziellen und nicht offiziellen Erklärungen durch.

Daß unsere Regierung und die nationalen Parteien darin  
einig sind, daß wir Österreich bei einem Angriff durch Rußland  
beistehen müssen, beweist, daß sie erkannt haben, daß es sich  
dann um die Wahrung nationaler deutscher Interessen handelt,  
daß Deutschland die Zertrümmerung einer im wesentlichen deut-  
scher Kulturmacht durch das Slaventum nicht zulassen kann.  
Denn nicht der Bündnisvertrag mit Österreich allein kann unsere  
Stellungnahme bestimmen. Fürst Bismarck sagte in dieser  
Hinsicht in seiner bedeutungsvollen Rede am 6. Februar 1888  
über die europäische Lage mit Bezug auf das österreichische  
Bündnis:

„Keine Großmacht kann auf die Dauer im Widerspruch mit  
den Interessen ihres eigenen Volkes an dem Wortlaut irgend

eines Vertrages stehen, sie ist schließlich genötigt, ganz offen zu  
erklären: Die Zeiten haben sich geändert, ich kann das nicht mehr  
— und muß das vor ihrem Volke und vor dem vertragsschließen-  
den Teile nach Möglichkeit rechtfertigen.“

Es muß sich also um die Wahrung eigener bedrohter Inter-  
essen handeln, und diese Erkenntnis, daß in Zukunft auch unsere  
eigenen nationalen Interessen auf dem Spiele stehen, muß sich  
auch dem Volke mitteilen, wie sie schon Gemeingut der Regier-  
ung und der Vertreter des Volkes geworden ist.

In seiner oben zitierten Rede sagte Fürst Bismarck: „Wenn  
wir in Deutschland einen Krieg mit der vollen Wirkung un-  
serer Nationalkraft führen wollen, so muß es ein Krieg sein,  
mit dem alle, die ihn mitmachen, alle, die ihm Opfer bringen,  
kurz und gut, mit dem die ganze Nation einverstanden ist; es  
muß ein Volkskrieg sein, der mit dem Enthusiasmus geführt  
wird, wie der von 1870, wo wir auch angegriffen wurden.“

Wir können überzeugt sein, daß unsere Regierung alles tun  
wird, um den Frieden zu erhalten; wird aber unsere mächtige  
Stütze bedroht, die uns die Kraft gab, 40 Jahre lang unseren  
Feinden den Frieden abzurufen, dann sind wir selber bedroht;  
schützen wir unsern Freund, dann schützen wir uns selbst.  
Und unser Feind gibt uns die Bürgschaft, daß wir jeder Lage entgegen  
sehen können.

Es liegen heute folgende Einzelmeldungen vor:  
**Wien, 3. Dez.** Der „Reichspost“ wird telegraphiert: Das  
russische 67. Infanterie-Regiment ist seit 8 Tagen ununterbro-  
chen mit dem Bau einer 5 Kilometer langen und 5 Meter brei-  
ten Straße von Kulez nach dem Bukowinaer Grenzort Topo-  
lanitz beschäftigt. Die russischen Truppenkonzentrationen an der  
Bukowina-Grenze dauern fort.

**Semlin, 3. Dez.** Die Belgrader Blätter wissen von einem  
angeblichen Hebereinkommen zwischen Österreich-Ungarn und  
Rumänien zu erzählen. Danach soll, falls es zum Kriege ge-  
gen Serbien kommt, von Rumänien der erste Angriff gegen Ser-  
bien erfolgen, so wie seinerzeit Montenegro den Krieg gegen  
die Türkei eröffnete. Diese uns ungläublich erscheinende Mel-  
dung wird mit der Reife des Armeeministers Spokenbrö nach  
Bukarest begründet. In serbischen militärischen Kreisen soll  
diese Nachricht immerhin sehr unangenehm berührt haben, weil  
dadurch die Verteidigungsfront Serbiens eine noch weitere be-  
trächtliche Ausdehnung erfahren würde, zumal außerdem Ser-  
bien im Falle eines Krieges gegen Österreich-Ungarn auf die  
Hilfe Bulgariens nicht rechnen können, weil König Fer-

dinand für diesen Fall bereits Österreich-Ungarn die vollste  
Neutralität Bulgariens zugesagt hat.

**Belgrad, 3. Dez.** Die Abriakolonne, die Durazzo einnahm,  
bestand aus der Scuma-Division ersten Aufgebots, die von Alex-  
sio und Tirana kam. Beide Orte hatten sich ohne Widerstand  
ergeben. Der Marsch nach Durazzo war ungemein schwierig ge-  
wesen. Er ging durch schneebedecktes und pladloses Gebirge,  
besonders der Transport der Artillerie und der Train bereitete  
sehr große Schwierigkeiten. Die Fahrzeugen mußten wiederholt  
von den Soldaten über Abgründe und schlüpfrige hohe Gebirge  
getragen werden. Am dem Tage, an dem Tirana eingenommen  
wurde, kam eine serbische Eskadron vor Durazzo an, der eine  
Abordnung der Bevölkerung die Liebergabe anbot, worauf die  
Abteilung in die Stadt einritt. Tags darauf kamen die Infan-  
terie und Artillerie der Division an. In der ganzen Gegend  
von Brischina bis Elbasan herrschte vollkommene Ruhe und  
Ordnung. Die Bevölkerung, die ins Gebirge flüchtete, kehrt jetzt  
wieder in ihre Dörfer zurück.

**Belgrad, 2. Dez.** Nach den neuesten Dispositionen wird das  
serbische Heer nicht bei Janina in der Nähe der griechischen Gren-  
ze operieren. Dort wird eine griechische Heeresabteilung, die  
sich aus Truppen von Saloniki und von Florina zusammen-  
setzt wird, vorgehen. Nach Konstantinopel geht die gesamte  
serbische Armee des Kronprinzen ab. Jetzt stehen vor Adrian-  
opel drei ganze serbische Divisionen. Albanische Flüchtlinge  
berichten, Kemal-Bey habe viele Gewehre mit Munition mitge-  
bracht und unter seinen Anhängern verteilt.

**Kjef, 3. Dez.** Seit gestern donnern die Geschütze ununter-  
brochen vor Stutari. Die Besatzung der türkischen Festungs-  
werke machte einen Ausfall und griff die Montenegroer mit Un-  
geschick an, die jedoch mit Aufbietung aller Energie den Angriff  
abwehren konnten. Zum ersten Male traten die schweren mon-  
tenegrinischen Belagerungsgeschütze in Tätigkeit, die erst vor  
einigen Tagen aufgestellt waren.

### Die Tätigkeit des Roten Kreuzes.

Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz  
hat auf Ansuchen 500 Kopfstücken nach Montenegro überwiesen.  
Ebenso hat es 2500 M. aus dem Ergebnis einer Sammlung der  
kölnischen Zeitung von 5000 M. an den deutschen Geban-  
den in Cetinje gesandt zur Beschaffung von Holz und Mehl.  
Weitere Materialbeschaffungen für die anderen kriegführenden  
Mächte sind im Gange. — Wie aus Belgrad gemeldet wird,

## Irrlichter des Glücks.

Ein Gesellschaftsroman von der Riviera.

Von Erich Friesen.

Auch Irene weilt jetzt wieder öfters am Krankenlager ihres  
Gatten, der sich langsam auf dem Wege der Besserung befindet  
und scheinbar ruhig ihre Nähe duldet, wenn er auch niemals bei  
ihrem Anblick eine Spur von Freude zeigt.

Und ein Morgen blaut heraus, da gestatten die Ärzte zum  
erstenmal, daß der Rekonvaleszent hinausgeführt wird auf die  
von warmer Herbstsonne überflutete Terrasse.

Traubenschwer die Weinberge ringsum. Knisterndes rotes  
Laub auf den Parkwegen. Von unten herauf dumpfes Auf-  
brüllen der Meereswogen, die an den Klippen zerschellen . . .  
Herbststimmung . . .

Der Marquis hat den Kopf in die Polster des Sessels zurück-  
gelehnt und blickt sinnend auf sein Weib, das still, mit jener  
geisterhaften Anmut, die mancher Frau mit gekränktem Herzen  
eigen ist, an dem summenben Teelisch herumhantiert, um dem  
Gatten einen Labetrunk zu bereiten.

Unwillkürlich streckt er die Arme nach ihr aus, und innige  
Worte schweben auf seinen Lippen.

Da fällt ihm mit plastischer Deutlichkeit alles, alles wieder  
ein, was er durch sie erlitten zu haben glaubt, und was während  
seiner Krankheit in verschwommene Nebelbänke gerückt war;  
fällt es ihm ein, daß sie es war, die ihn der Verzweiflung, ja  
dem Tode nahe gebracht.

Alles Blut weicht aus seinem Gesicht. Mit einer heftigen  
Bewegung schüttelt er die Decken ab, in die Irene ihn sorglich  
eingehüllt hat, und steht plötzlich vor ihr, finstern drohend.

„Leugne es, daß Du mir etwas verheimlichst! Daß Du

mich täuschst! Daß Du mich hintergehst! Leugne es, wenn Du  
kannst!“

Da sinkt Irene vor ihm nieder. Und über ihr bebenden Hände  
umflanken die seinen. Und von ihren zuckenden Lippen  
ringt sich das Bekenntnis all dessen, was sie gelitten in ihrer  
ersten Jugend und was sie ihm verheimlicht — aus Angst, seine  
Liebe zu verlieren.

Ohne sie mit einem Wort zu unterbrechen, hört er sie an,  
während seine Augen durchdringend auf ihren schmerzgefüllten  
Zügen ruhen, als wollte er in den tiefsten Tiefen ihres Innern  
lesen. Und wie ein dunkler Schatten legt sich die Ahnung auf  
seine Seele, daß er mit seinem Weib das Höchste, Größte ver-  
lieren würde, was das Leben ihm noch bieten kann.

Jetzt hat sie ihr Bekenntnis beendet. Mit gefenktem Kopf er-  
wartet sie seinen Urteilspruch.

In angstvoller Erwartung hebt sie die tränenfeuchten Lider.  
Und als ihr die ihren zitternden Blick, wendet er sich ihr lang-  
sam wieder zu.

Und bei dem stummen Stehen, das aus den klaren Augen-  
sternen zu ihm spricht, schmilzt die Eiskruste, mit der er sein  
Herz, dieser ehemals so heißgeliebten Frau gegenüber, gewalt-  
sam umgeben. Und der harte, drohende Ausdruck schwindet aus  
seinen Zügen.

„Robert! Lieber Robert —“ hebt es über ihre Lippen.

„Meine Irene!“

Als die Contessa Bertinetti eine Viertelstunde später den Kopf  
durch die Türspalte steckt, um zu sehen, was der Patient macht,  
zieht sie sich sofort leise wieder zurück.

Dicht aneinandergedrückt sitzen der Marquis und seine Ge-  
mahlin auf dem kleinen Korbsofa. Er hat den Arm um ihre  
Schulter geschlungen, und ihr blonder Kopf ruht an seiner  
Brust.

Ein heller, warmer Sonntagmorgen.  
Auf der Promenade des Anglais das gewohnte fröhliche Trei-

ben: Auf- und Niedergewoge von Equipagen, eleganten Reitern  
und gepußten Fußgängern.

Um den Mastipavillon gedrängt Kopf an Kopf. In einiger  
Entfernung davon, vor dem Cafe Excelsior, an kleinen, runden  
Marmortischen eine lachende, schwache Menge.

Auch Reginald und der Conte Marco Bertinetti sitzen an  
einem dieser Tischen. Doch während der junge Graf seine  
ganz Aufmerksamkeit auf den internationalen Damenfort rings-  
um richtet, spähen Reginalds Augen unermüdet durch die vor-  
bedeckende Menge.

Blößlich beugt er den Oberkörper etwas vor. Sein frisches  
Gesicht wird bleich. Seine Augen weiten sich.

Dort hinten, dicht an dem Mastipavillon, aus dem soeben die  
hehren Klänge des Gounodischen „Ave Maria“ erklingen, hebt  
sich aus dem bunten Gewirr von hellen Kleidern, leuchtenden  
Federhüten und flatternden Bändern wie ein Ruhepunkt die  
dunkle, ernste Gestalt einer Klosterfrau ab. Und neben ihr,  
von ihrem starken Arm gestützt, steht ein junges, hellgeleibtes  
Mädchen, das völlig in die Wüste vertieft scheint.

Wie gebannt hängen Reginalds Blicke an dem feinen Mäd-  
chenprofil. So hinterlassen schaut er hin, daß ihm dies Schauen  
fast zum körperlichen Schmerz wird . . .

Und plötzlich springt er auf. Rücklingslos bricht er sich Bahn  
durch die Menschenmassen.

Jetzt steht er vor der Klosterfrau, die den ungestüm Ra-  
henden mit ernst verwehmendem Blick mißt.

Er jedoch achtet nicht auf sie. Seine Augen hängen an ihrer  
jugendlichen Begleiterin, die das Gesicht nach der anderen  
Seite gewandt hält.

Jetzt wendet sie den Kopf.

Jähes Erschrecken —

Dann steigt ein feines Rot in die schmalen Wangen. Die Lip-  
pen teil ein glückliches Lächeln —

fammelte der dortige österreichische Hilfsverein für das österr...

Waffenstillstand geschlossen.

London, 3. Dez. Wie das Ausrüstungs-Bureau erfährt, sind die...

Paris, 3. Dez. Der Korrespondent des „Temps“ in Konstantinopel...

Konstantinopel, 3. Dez. Der Ministerat dauerte bis 7 Uhr, und...

Prinz Heinrichs Besuch in London.

London, 3. Dez. Unter den Gästen die an dem Frühstück teil...

Reichstag.

Im Reichstag wurden heute zunächst fünf Anfragen gestellt...

Zu der Anfrage, ob eine Einschleppung der Cholera aus dem...

Abraham Lincoln.

(Schluß.)

Nach Beendigung des Krieges machte er selbst einen Laden...

Die Augen von ganz Amerika richteten sich aber erst auf ihn...

Um so furchtbarer war es für ihn, den Menschenfreund, daß...

Zu der Öffentlichkeit vielfach beschäftigten Frage, ob die...

Abgeordneter v. Payer rühmte die Friedenspolitik der deut...

Es folgt dann, nachdem der Staatssekretär des Auswärtigen...

Dem Redner, der mit allgemeinen Phrasen über den Weltfrie...

„Abg. Freiherr v. Richtigstein: Es ist falsch, den deutschen...

Die Früchte seines Sieges sollte Lincoln aber nicht mehr...

Ein lauter Schrei des Schmerzes und der Empörung über die...

Die Augen von ganz Amerika richteten sich aber erst auf ihn...

„Ja, das ist richtig“, entgegnete Lincoln, „würden denn an...

ge Seite an Seite bei Oesterreich stehen. Nichts liegt uns...

Abg. Herzog: Das deutsche Volk steht überwiegend hinter...

Abg. Haase: Wir wollen im Volke den Abscheu gegen den...

Damit schließt die Aussprache über die auswärtigen Ange...

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Dez. (Hofnachrichten.) Der Kronprinz Ferdinand...

Frankfurt a. M., 3. Dez. Bei den heutigen Stadtverordneten...

Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 3. Dez. Die sämtlichen Werke des Helmsieder...

Magdeburg, 30. Nov. Heute vormittag wurde auf dem Anst...

renen endeten, weniger theatralisch, am Galgen.

Einer der begeistertsten Anhänger und Freunde Vincolns war...

Eines Tages meldete sich ein deutscher Graf, um Dienst im...

Der Graf war über diese Antwort nicht wenig verblüfft und...

Ein andermal machte ein junger Engländer, der die Vereini...

„So“, geist nicht Lincoln ruhig, „Wessen Stiefel puzen sie...



listen, der ein Reliefbildnis Franzjeds aus Bronze enthält. Der Feler wohnte Militärs, fämtliche Kriegervereine und Vertreter fämtlicher Behörden bei.

**Bernburg, 3. Dez.** Heute früh verjuchte der Schloffer E. in Hechtlingen ſich und ſeine Braut, die ledige Emma Hofmeiſter, zu erſchießen. Der junge Mann erhielt einen Schuß in den Magen, das Mäddchen einen Schuß in die Lunge. Das Mäddchen wurde in ihre Wohnung, der Schloffer in das Krankenhaus gebracht.

**Jena, 3. Dez.** Der Gemeinderat hat in ſeiner vertraulichen Sitzung mit der Eingemeindung von Lichtenhain zum 1. Januar 1913 ſich einverſtanden erklärt. Heute wurde über die Eingemeindung von Ziegenhain verhandelt, die wahrſcheinlich zum gleichen Zeitpunkt erfolgt.

**Koſbach de bat, 2. Dez.** Die bekannte Braunkohlengefeſſchaft Guſtav Haſſe wird in nächſter Zeit den Betrieb auf ihren beiden Werken bedeutend vergrößern. Auf Grube 532 werden vier Brittenpreſſen neu aufgeſtellt. Eine Zeiger- und eine Kauteriermaſchine ſind zu zwei in Auftrag bekommen. Die Preſſen werden mit allen Erzeugniſſen der modernen Technik ausgeſtattet werden. An Fabrikationsquantitäten und -qualitäten ſollen ſie etwas ganz Modernes leiſten. Abgabebiet hierfür iſt hauptſächlich Thüringen. Die Kohlenzufuhr geſchieht per Drahtſeilkabahn von Grube „Guſtav“ aus. Ein Bahnanſchlußglets wird dafür Sorge tragen, daß die Produkte der Geſellſchaft nach allen Richtungen hin können verſendet werden. Um nun genügend Kohle frei zu haben, kommt auf Grube „Guſtav“ ein Kieſenbagger. Derſelbe wird imſtande ſein, täglich 3000 Kubikmeter Erde fortzubewegen zu können. Wir ſehen hierzu wiederum, wie ſich den Bahnanſchluß die Induſtrie zunutze macht.

**Cotale.**

**Merſeburg, 4. Dez.**

**Sind wir für den nächſten Krieg gerüſtet?** Wer am Sonntag, nachmittag 1/4 Uhr, den Thalia-Sälen in Halle zutrebte, um den Vortrag des Generals z. D. v. Brochum über oben genanntes Thema mit anzuhören, der fand die Einſchür durch Volksgeſanganten abgepörr, vor den Türen eine dicht gedrängte Menge, die keinen Einlaß mehr finden konnte, denn der Saal iſt ſchon lange vor Beginn des Vortrages dicht beſetzt. — Ueber den Vortrag wird in Kürze berichtet, daß General v. Brochum u. a. ausführt: Seit dem Abgang Bismarcks haben wir zugehört, wie die anderen Nationen ſich in die Welt teilten: England verſchluckte Aegypten, Rußland Perſien, Oeſterreich Bosnien, Frankreich Marokko, Italien Tripolis. Wir fanden dabei und freuen uns, daß es ihnen ſo gut bekam und taten nicht bereiſſen. Da kam der Sommer des vorigen Jahres und mit ihm das Drama von Agadir. Die Oſtröche von Marokko brenten noch heute auf jeder deutſchen Wange. Da wurden uns mit einem Male die Augen geöffnet. Wir ſahen, daß uns ein häufiger Völkerdruck umgibt, der uns das Schwert in die friedliche Hand drücken wird. Wir ſind also gezwungen, unſer Schwert zu prüfen, ob es iſchaf iſt. Nein! jagte der Redner, es iſt nicht iſchaf. Wir nennen uns gern das Volk in Waffen; aber Frankreich iſt es. Bei 25 Millionen Einwohnern weniger haben die Franzosen eine Viertelmillion mehr ausgebildeter Soldaten. Und die ſind beſſer ausgebildet als unſere; denn Frankreich hat ſchon im Frieden 3000 Offiziere mehr. Bei unſerer geographiſch-ſtrategiſchen Lage können wir nur etwas erreichen durch ſchnelle, richtiſchloſe Offenſive. Aber zur Offenſive gehört eine zahlenmäßige Ueberlegenheit. Das jagte ſchon Moltke, und der verſtand etwas von der Sache. Wir haben aber dieſe Ueberlegenheit nicht mehr, die wir 1870 hatten. Dazu kommen in Frankreich die Truppen aus den Kolonien. Strafwirtdig ſind die verantwortlichen Männer, die über dieſe ſchwarze Gefahr ſchädeln. Schon 1870 — ſo tonnte der Redner aus eigener Erfahrung berichten — hat uns ein Regiment dieſer wilden, richtiſchloſen Krieger mehr zu ſchaffen gemacht als drei reguläre franzöſiſche. Und was unſeren Frauen droht, wenn die Beſtien unſer Land überſchwemmen, das kann ſich jeder ſelbſt ausmalen. Vor allen Dingen muß das deutſche Volk, zu der nötigen Mehrleitigkeit bereit, verlangen, daß zum Ausgleich des zahlenmäßigen Uebergenichts unſerer unmaßhigen Gegner als bald im deutſchen Reich das Geſetz der allgemeinen Wehrpflicht zur vollen Durchführung komme. Die Wehrpflicht ſchließt auch ein Wehrrecht für jeden Deutſchen ein. Dieſes Ehrenrecht wird ihm verſtärkt, wenn ihn der Staat nicht zum Krieger ausbildet. Die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht wird durch ſtarke Erhöhung unſerer Friedensſatzes die Geſetzskraft der taſſichen Einheiten bedeutend erhöhen, ſie wird uns die zahlenmäßige Ueberlegenheit wiedergeben und wird den Mißſtand beheben, daß viele tauſende verheiratete Männer vor den Feind gehen müſſen, während die hunderttauſende junger geſunder Männer unausgebildet zurückbleiben.

**Praktiſch-theoretiſche Verwalterprüfung.** Im jungen Landwirten, und namentlich ſolchen, welche die Uebſicht haben, ſich dauernd der Laufbahn eines Wiſchaftsbeamten zu widmen, Gelegenheit zu bieten, vor einer öffentlichen Prüfungskommiſſion ſich einen Nachweis über ihre praktiſchen und theoretiſchen Kenntniſſe und Fähigkeiten zu erwerben, ſoll von der Landwirtschaftskammer in Halle wiederum vor einer von ihr einzuſetzenden Prüfungskommiſſion eine Verwalterprüfung abgehalten werden. Zugelassen dazu werden nur ſolche junge Landwirte, die den Nachweis über eine ordnungsmäßig beendete Lehrzeit und eine weitere mindteſens dreijährige Tätigkeit in der Landwirtschaft zu erbringen vermögen und ein Lebensalter von mindteſens 21 Jahren erreicht haben. Diejenigen Prüflinge, welche die Prüfung beſtehen, erhalten darüber ein ausführliches Zeugnis und gleichzeitig die Berechtigung, ſich als von der Landwirtschaftskammer geprüfte Wiſchaftsbeamte zu bezeichnen. Anmeldungen zur Teilnahme an der Prüfung ſind bis Mitte Februar 1913 an die Landwirtschaftskammer in Halle zu richten, von der die Prüfungsordnung und alle weiteren Auskünfte dazu ertelert werden können.

**Vortrag über elektriſche Vollbahnen.** In der „Reichstrone“ hatten ſich geſtern abend Mitglieder des kaufmänniſchen Vereins und des Gewerbevereins mit ihren Angehörigen eingefunden, um einen Vortrag des Herrn Ingenieurs Neß über die Entwicklung des elektriſchen Vollbahn-Betriebes anzuhören. Nachdem

Herr Rentner Kligow die Anweſenden willkommen geheißen, ertelerte er ſogleich Herrn Neß das Wort, der damit einleitete, daß erſtreblichſt neuerdings in Deutſchland ſich auch ſolche Kreiſe mit Fragen der Technik beſchäftigen, die in früherer Zeit ſich nicht dafür intereſſiert hätten. Ausgehend von der Einführung der Eisenbahnen — die erſte wurde 1835 in Deutſchland, ſtrecke Nürnberg-Fürth erbaut — bemerkte der Herr Vortragende, daß bis in die jüngſte Zeit hinein die Dampf-Lokomotive das Monopol gehabt habe. Erſt im Jahre 1879 habe Werner Siemens auf einer Berliner Zuſtellung das Fortbewegen von Wagen mittelſt elektriſcher Kraft vorgeführt, eine ſperrige Lokomotive, 3Wagen angehängt, die ſtrecke 300 Meter lang. Heute würden an der Eiſchbergbahn (Schweiz) 2500 Pferdekkräfte für elektriſchen Antrieb verwendet. Dieſe Ziffern verglichen, zeigten an deutlicheſtliche melche ungeheure Entwicklung die Verwendung elektriſcher Energie für Transportzwecke genommen habe. Bormiedege werde dieſelbe verwendet für Klein- und Tram bahnen, aber die Zeit ſie wohl nicht mehr fern, wo man dazu übergehen werde, die Dampflokomotive, ſoweit angingig und tunlich, durch Lokomotive zu erſetzen, welche elektriſche Antriebskraft hätten. Wenn es auf den erſten Blick auch ſo ſcheine, als ſtellten ſich die Koſten für elektriſchen Bahnbetrieb teurer, als die für Betrieb mittelſt Dampflokomotive, ſo ſie das doch inſofern nicht zutreffend, als die Koſten, auf die Dauer der Zeiten ausgerechnet, ſich billiger ſtellten; ſonſt würde auch ſicher nicht die Verwaltung der preußiſchen Staatsbahnen danach trachten, allmählich zum elektriſchen Betriebe überzugehen. Bisher ſei nur die ſtrecke Bitterfeld-Deſſau dafür eingerichtet, außerdem verſchiedene ſtrecken für ſog. „Triebwagen“. Der Herr Vortragende ſchildert nun die Einzelheiten der Anlage, die auf dem Syſtem der Hochſpannung baſiere. Dieſe Hochſpannungsanlagen könnten auf ungeheure Mengen elektriſcher Energie eingerichtet werden und dann beliebiges Quantum an ſog. „Stationen“ abgeben, von wo aus der Strom dann an die Empfangſtelle abgegeben werde. — Wohlgeſtanden ſtillbilder ergänzten das geſprochene Wort. — Zum Schluß ſtellte der Herr Vortragende der Elektrizität noch ein ungeheures Betätigungsfeld in Ausſicht. Nicht nur Oeb- und Moorlandbereien würden fruchtbar gemacht werden können, unſeren beſonders im Haushalt werde ſich die Elektrizität das ſelbſt erobern in der Beleuchtung, für Koch- und Heizzwecke usw. Künftig werde man nicht mehr das Ofenfeuer mittelſt Holzes entzünden, ſondern einfach an einen elektriſchen Knopf für die Heizung drücken. Man könne das alles auch ſchon jetzt herſtellen laſſen, nur laufe es zu ſehr ins Geld, deshalb müſſe danach getrebt werden, je länger deſto mehr Elektrizität billig herzuſtellen. — Dem Vortrag folgte lebhafter Beſtall.

**Kolonialgeſellſchaft.** Auf geſtern abend hatte die hieſige Ortsgruppe der Kolonialgeſellſchaft in Riſſes Hotel zu einem ſtillbilder-Vortrag der Frau Eckenbrecher eingeladen. Die Dame wird Manchen noch beſannt ſein aus dem Saale der „Reichstrone“, wo ſie vor einigen Jahren einen Vortrag über ihre Erlebniffe während des herero-Aufſtandes hielt. Diesmal ſtellte ſie ihre Zuhörer nach Ost-Afrika, die ſtillbilder konnten aber leider nicht gezeigt werden, denn der elektriſche Strom verſagte. Die Dame weiß ſelbſt zu ſchildern. Der intereſſanteren See-reiſe wegen hat Frau von Eckenbrecher die Ausreiſe nach Süd-oſt nicht von Neapel, ſondern von Hamburg aus angetreten. Wir folgen der Vortragenden über Gibraltar, durch den Suezkanal, an dem prächtig gelegenen Sanſibar und Dar-es-Salaam vorüber bis Lindi, dem Ausgangspunkt der geplanten Jagd- und Forſchungs-Expeditionen. Wer etwa bisher annahm, in Deutſch-Süd-Oſt ſie das Jagden billig und angenehm, der dürfte eines Beſſeren belehrt worden ſein. Ein Jagdſchein koſtete nämlich 1000 M., und bezüglich der Annehmlichkeiten, die die Jagd mit ſich bringt, dürften wohl von den Zuhörern nur wenige ſich gleichen Strapaſen ausſetzen wollen, wie ſie die Vortragende ſchilderte. Wir werden zu Gepantern- und Raubtierjaden geführt, wir werdemit den Sitten und Inſtituten der Eingeborenen beſannt gemacht und werden weiter beſannt gemacht mit der Tier- und Pflanzenwelt. Märche durch meoſte Dſchungeln wechſeln mit ſolchen durch große Sandwüſten, hemmende Flüſſe werden durchwatet und durchſchwommen. Ganz beſondere Beachtung fanden im Vortrag höhere Angaben über den Anbau der Auszubrplangen: Baumwolle, Kaſchuſt usw. Der Beſuch war gut, der Vortrag wurde beſtällig aufgenommen.

**Feuer.** Heute vormittag gegen 9 Uhr ertönte das Feuer-Signal. Es brannte im Hauſe Nr. 3 der großen Ritterſtraße, dem Mauer Behnte gehörig. Es iſt ein Haus aus guter, alter Zeit, das Erdgeſchoß maſſiv, die beiden ausgeſetzten Ecktürme ſachwertba. Das Feuer brach in der erſten Etage auf bisher noch unbefante Weiſe aus und zerſtörte die Wände und Deden, ſowie den größten Teil des Mobiliars. Gerettet wurden verſchiedene Möbelſtücke. Zu Schaden gekommen iſt niemand, ein Kind, das bei Ausbruch des Feuers noch im Bett lag und ſchlief, konnte rechtzeitig gerettet werden. Gegen 12 Uhr war das Feuer gelöſcht. Sieben geblieben ſind die Außenwände.

**Getreidepreiſe.** In der Zeit vom 26. November bis 2. Dezember wurden laut Bericht der Landwirtschaftskammer zu Halle taſchlich erlaſt für je 100 Kilogr. in Merſeburg Land: Weizen 19 bis 20 M., Roggen 17 bis 17,20 M., Hafer 19,60 bis 20 M.; im Saalkreiſe Weizen 18,50 bis 19,50 M., Roggen 16,50 bis 17 M., Hafer 18 bis 19,50 M.

**Panorama.** In dieſer Woche unternehmen wir im Welt-Panorama eine Nordlandreiſe, welche nur wenigen Menſchen in Natura zu ſehen vergönnt ſind. Es ſind das z. B. das Nordlicht, die Miſternadſonne, Hammerſtef, die nördlichſte Stadt Europas, Nordkap, prachtvolle Gletſcherpartien, die Lokoten, eine Renntierherde, ein Lager der Lappländer und eine Lappländerhütte, ferner eine Eiswand in größter Nähe photographiſch aufgenommen. Bolarets, Abfahrt Andrees von Norwegen und ſeine Anſtunft in Spitzbergen, ſein Schiff wiſchen Eisblöcken, Andree auf der Jagd. Ferner ſieht man von der Andreeſchen Expedition deren Schutzboje, das Hereinſchaffen der Riſten Gasapparate, ein vom Ballonhauſe aus aufgenommenes Panorama der Landſchaft, eine photographiſche Aufnahme der Expedition vor der Abfahrt, dann das Losmachen der Ballons, die Abfahrt ſelbſten am 11. Juli 1878 und noch eine photo-

graphiſche Aufnahme des Ballons in der Ferne mit den zurückgeliebten Begleitern und Arbeitern, welche den ſteigenden Ballon mit ihren Bänden verfolgen. Es ſind ſchöne Aufnahmen, und das Kolorit ausgeſeignet gelungen; der Beſuch des Panoramas kann daher auch in dieſer Woche warm empfohlen werden.

**Gerichtszeitung.**

**Mainz, 3. Dez.** Unter großem Andränge des Publikums fand heute vor dem hieſigen ſchwoergericht die Verhandlung gegen den Zigeuner Ernst Enderer ſtatt, der unter der Anklage des Mordverſuches ſteht. Mit der Verſchärfung des Angeklagten, die im Juli d. J. erfolgte, war vorläufig ganze Landkreiſe terroriſiert und die Bevölkerung in Furcht und Schrecken erhalten hat. Die Hauptmitglieder der Bande waren die drei Gebrüder Enderer, die trotz ihrer Jugend ſchon eine ganze Anzahl ſchwerer Verbrechen auf dem Kerkerhof haben. Der älteſte Bruder und Hauptführer Wilhelm Enderer hat in Friburg auf offener Markte bei einem Streite ſeinen Vater niedergeſtoßen, ſo daß dieſer ſofort tot wurde. Der Mörder ſchickte mit ſeinen Komplizen in die Wälder und es wurde nun ein großes Ketteſtreiben gegen die Flüchtigen veranſtaltet. In der Nähe von Kämmerzell kam es zu einem Zuſammenstoße zwifchen der Bande, die ihre Fahren, bezw. Geliebte mit ſich führten, und den Mitglie-dern des Kriegervereins Kämmerzell, die von der Gendarmerie zur Unterſuchung bei der Verſchärfung aufgeboten worden waren. Es wurden eine ganze Anzahl Kugeln zwifchen den beiden Parteien gemaſſelt und dabei ein Gendarm und ein Bauer ſchwer verletzt. Die Verſchärfung wurde darauf eingeleitet, und die Bande zog ſich in den Wald zurück und traf hier den Revierförſter Romanus, der von Wilhelm Enderer, ehe erſelbſt zum Schuß kommen konnte, niedergeſtoßen wurde. Zur Unterſuchung der Gendarmerei wurde die hieſigſte Militär-Bezirkskommiſſion beauftragt, dieſe Verbrechen veranſtaltet, aber immer ohne Erfolg. Die Bande wechſelte mit verblüffender Schnelligkeit den Aufenthaltsort; es kam ihr auch zu ſtatten, daß ſie leicht von einem Bundesſtahl in den anderen konnten, für welchen die Gendarmerie des erſten nicht zuſtändig war. Eine Zellung ſollen die Zigeuner auch die Ueberringer Heide unſicher gemacht haben, ſo daß die hieſigen Veranſtaltungen nahmen, öffentlich vor ihnen zu warnen. Das hieſige Amtsgericht ſelbſt ſieht auf die Ergreifung der drei Gebrüder Enderer eine Belohnung von 3000 M. aus. Ueberigens iſt ein Dntel dieſer drei im Jahre 1909 wegen Mordes an einem Gendarmen in Honau hingerichtet worden. Mit welcher Frechheit die Bande operierte, geht daraus hervor, daß ſie eines Tages auf demſelben in einem einmal gelegenen Frierbäuer erſchienen und ſagten, dieſe ſollten dieſen Frierbäuer annehmen, ihnen ein Korb zu bringen das ſie mitgebracht hatten. Dafür durfte er dann an dem Waſſel teilnehmen. Schließlich umloſten die Maßnahmen der Behörden den ganzen Kreis ſelbſt, den man ſyſtematiſch durch Militär und Gendarmerie abluſchen ließ, aber ohne Erfolg. Immer wieder kamen Ueberfälle, Veranſtaltungen und Einbrüche vor, die man nur der Bande zur Laſt ſchreiben konnte. Erſtlich gelang die Verhaftung des älteſten Bruders Ernst Enderer, und zwar durch den Berrat eines ſeiner Stammesgenoſſen. Dieſen, den Zigeuner Wagner, löſte die hohe Belohnung; er hat ſelbſt in ſehr dramatiſcher Weiſe erzählt, wie bei ihm der Plan entſtand, den Ernst Enderer der Behörde zu verraten. Danach kam er eines Sonntags früh zuſammen mit ſeinem ſchwoergericht. Er ſah ſich ſelbſt, daß ſie auf die Ergreifung der Bande eine große Belohnung ausgeſetzt war, und er beſchloß daher, die Behörde von der Anweſenheit des Beſchuldigten zu benachrichtigen. Wagner teilte den Plan ſeinem ſchwoer mit und dieſer verſprach beſtällig zu ſein. Die Fefnahme gelang. Enderer gab vor Gericht an, daß er ſeine Zellung ganz unbedacht veranſtaltet hätte, daß er ſich nicht ſelbſt gegen Ernst Enderer, nicht gegen den Hauptführer Wilhelm Enderer, der entkommen iſt, gegen Ernst war nur Anklage wegen verſuchten Mordes erhoben worden. Nach eingehender Beweiſaufnahme geſieht die Geſchworenen zur Verurteilung zurück, und der Dömann verkündete dann den Wahrſpruch dahin, daß nur die Frage nach verſuchtem Tötungsbeſuch gegen Ernst Enderer, welcher percurat darauf den Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenreſtriktion.

**Halle, 3. Dez.** Der Bergarbeiter Lehmann aus Köſſchen, der im Oktober ſeine ſchwangere Frau durch Suizid getötet hatte, wurde vom ſchwoergericht wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Als mildernde Umſtand bei der Verurteilung der Strafe wurde angeſehen, daß die Frau ihren Mann mit anderen Männern betrogen hatte.

**Bermittlungs.**

**Gieſen, 2. Dez.** Leutnant Atmann, der mit dem Franzosen Fighiera im Gieſener Stadtwall ein Biſſenbrett hatte, bei dem der letztere verletzt und an der Verwundung verſtorben iſt, wurde am Samstag in Frankfurt a. M. vom Kriminalkommiſſar Müller-Gieſen vernommen und darauf in Haft genommen. Atmann wurde in das Unterſuchungsgefängnis in Gieſen gebracht. Es ſoll vor Austragung des Duells bereits den Weſen genannt worden, als nicht mehr getötet Offizier geweſen ſein; doch ſieht noch nicht ſteht, ob für die Beurteilung der Tat das Zivil- oder das Militärgericht zuſtändig ſein wird. Als Grund für den Ehrenhandel wird angegeben, Atmann habe zu der Ehefrau des Fighiera in Beziehungen geſtanden und dieſe habe denſelben zur Forderung getrieben.

**Crimmiſchlag, 3. Dez.** Ein Liebesdrama hat ſich geſtern mittag im benachbarten Gieſen zugetragen. Der 24 Jahre alte Badermeiſterſohn Albert Richter aus Kauterbach verlor ſeit langem die ſeit vier Jahren bei der Rittergutsverſchreibung in Kauterbach als Stubenmädchen tätige Poſtſchlofferſtochter Martha Ullig aus Chemnitz. Richter hatte zu dem Mädchen Neigung gefaßt, die von der Ullig jedoch nicht erwidert wurde, da ſie wußte, daß die Eltern Richters gegen eine Verbindung der beiden waren. Richter hatte ſelbſtgeſetzt, daß die Ullig ſelbſt Sonnabend zu Beſuch bei ihren Eltern in Chemnitz wolle und am Montag vormittag in ihre Dienſtſtelle zurückkehren müſſe. Nach einer durchgedachten Nacht fuhr er von Crimmiſchlag aus in der Richtung nach Zwiſauer dem Mädchen entgegen. In Zwiſauer beſaß er das Wagenpferd, in dem ſich das Mädchen befand, die Ullig erhielt nichts Gutes und ſuchte ein anderes Pferd auf. In Schmiedeburg-Gulten verließen beide den Zug. Kurz vor Kauterbach näherte ſich Richter dem Mädchen und gab aus einem Reſervoir 4 Schüſſe auf die Ullig ab. Als Richter ſah, daß das Mädchen anſcheinend leblos in den Straßengraben fiel, ſuchte er ſich einen tödlichen Schuß in die rechte Schläfe bei, der ſeinen ſofortigen Tod zur Folge hatte. Das Mädchen hatte lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Es wurde von Gendarmen in Chemnitz nach dem Rittergute Kauterbach gebracht. Ein unfällig anweſender Crimmiſchlagler Arzt ordnete die Ueberführung des Mädchens nach dem Zwiſauer Krankenſpital an. Lebensgefahr beſteht für das Mädchen nicht.

**Paris, 4. Dez.** In einem Hotelzimmer in der Rue Rivoli iſt der 27jährige Mediziner W. Weicht am Vepſig tot aufgefunden worden. W. Weicht, der Sohn eines deutſchen Geometriſten a. D. lebte nach Trennung von ſeiner Frau ſeit einem Jahr in Paris, um ſeine architektoniſchen Studien zu vollenden. Er bewohnte ein möbliertes Zimmer. Als Sohn wohlhabender Eltern hatte er keinerlei Not zu leiden. Er erlag ſich jedoch dem Morphemgenuß, um den aus kurzer unglücklicher Ehe entſtandenen Gram zu betäuben. Seit einiger Zeit ſah er auch noch unbedeutende Gebrauche die eſterlichen Gebrauchen aus. W. gret in Not, um nach Deutſchland zurückzukehren zu können, erbat er auf der deutſchen Boſſchaft die Mittel zur Rückfahrt. Dieſe wurden ihm jedoch verweigert. Die Boſſchaft telegraphierte dafür an ſeinen Vater, von dem auch am Samstag 100 M. für die Reife eintrafen. Am ſelben Tage verließ W. ſeine Wohnung mit der Erklärung, Montag nach Zwiſchau fahren zu wollen. Seinem Vater, dem er nach 300 Franzöſiſch ſchrieb, wollte er ſein Beſcheid vorläufig als Fiktion zurückſchicken. Ob W. im Hotel ſelbſtſtodt beſagene oder ob er einem Unglücksfall zum Opfer gefallen iſt, ſieht noch nicht ſteht. Es iſt nicht ausgeſchloſſen, daß er, als am Sonntag vom Förſter nicht geöffnet wurde, ein Hotel aufſuchte und dort eine Betäubung ſeiner Nerven eine zu große Doſis Morphin nahm, der er erlag.

**Zünftige Bekanntmachungen.**

Das häßliche Gelände an der Hälterstraße zwischen dem Grundstücke Wegand und der Hälterbrücke resp. dem Alatal gelegen, soll **Mittwoch den 11. Dezember 1912, vormittags 11 Uhr** im Kommunalbüro öffentlich verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher im Kommunalbüro eingesehen werden.

**Merseburg, den 29. November 1912. Der Magistrat.**

**Maschinenfabrikerin,** die stenographieren kann, zum sofortigen Antritt gesucht.

**Schriftliche** Offerten mit Gehaltsansprüchen sind an das Magistratsbüro einzureichen.

**Merseburg, den 3. Dezember 1912. Der Magistrat.**

**Private Anzeigen**

**Stadttheater in Halle.**

Mittwoch, den 4. Dezember, abends 7 1/2 Uhr: **Fra Diavolo** oder **Das Gasthaus zu Terracina.**

**Merseburger Musikverein.**

Freitag, den 6. Dezember 1912, pünktlich abends 7 Uhr im Kgl. Schlossgartensalon **Sinfoniekonzert**

der Herzoglichen Hofkapelle aus Dessau unter Leitung des Herrn Generalmusikdirekt. Franz Mikorey.

**Programm.**

- 1. Brahms Sinfonie Nr. 1 C moll.
- 2. Beethoven Sinfonie Nr. 8 F dur.
- 3. Rich. Wagner Vorspiel zu „die Meistersinger.“

Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten.

Sperrsitze für Mitglieder zu 75 Pfg. in der Stollbergschen Buchhandlung von Montag, den 2. Dezember nachmittags 4 Uhr ab.

Ebenda Anmeldung neuer Mitglieder, sowie nummerierte Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu 3.50 M.

**Jugendpflege.**

Der Vortrag des Herrn Geh. Regierungsrates Schwamerl, Napoleons Feldzug nach Rußland 1812 findet **nicht** am 8., sondern am 15. d. M. statt.

**Gute Belohnung.**

Freitag Nachmittag im elektr. **Wahnenhalle—Merseburg** oder am **Spalteplatz Merseburg** Portemonnaie mit circa 110 bis 120 Mark verloren. Der **eheliche Finder** wird um **Ausgabe seiner Adresse, bei Herrn Otto Classe, Breitestr. 1, gebeten.**

**210,000 Mark**

sind zu günstigem Zinsfuß 10 Jahre fest auch in geteiltten Verträgen auf Haus und Ackergrundstück auszuliehen. Anfr sind zu richten unt. „Kaffengelder“ an die Expedition d. Blattes.

**Notes Kreuz!**

Uebung auch f. d. Damenabteilung, Freitag, den 6. Dezbr., 8 1/2 Uhr i. d. Turnhalle.

**Die Brodenjammlung**

bittet freundlich um Zusendung von Sachen jeder Art, besonders erwünscht sind: Kleidungsstücke, Stiefel, Wäsche, Spielsachen u. Konfervenbüchsen.

Jeden **Montag u. Freitag** 1/2, 10—12 Uhr Annahme der Sachen **Karlstr. 4.**

**Vom Naschwerk zum Nahrungsmittel**

geworden zu sein, ist ein Erfolg, der dank wissenschaftlicher Aufklärung der Schokolade zu Teil wurde. Da sie sämtliche zur Ernährung erforderlichen Stoffe enthält, wendet man Schokolade immer mehr im täglichen Gebrauch zur Beseitigung eines gelegentlichen Flaubeitgefühls an. Touristen, Sportler schätzen sie als Nahrung in bequemster sowie konzentriertester Gestalt.

**Reichardt-Schokoladen**

bittern sich ihrer äußerst feinen Verarbeitung, ihres hohen Wohlgeschmacks und nicht zum mindesten auch ihrer Preiswürdigkeit immer mehr ein. Sie sind ein sicher willkommenes Festgeschenk für Groß und Klein. Verkauf zu Fabrikpreisen in **Merseburg: Frau Martha Hoffmann, Gottshardstr. 12.**

**Öffentlicher Vortrag**

des Ingenieur und Nationalökonom **Herrn Hans A. Heim**, für: **Das Versicherungsgezeck für Angestellte,** **Donnerstag, den 12. Dezember 1912, Abends 9 Uhr** in **Müllers Hotel.** Hierzu laden wir Arbeitgeber, sowie weibliche und männliche Angestellte freundlichst ein.

**Kaufmännischer Verein.**

Ziele.

**Gewerbe Verein.** Hilgow.

**Rabatt-Spar-Verein.** Schäfer.

**Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.**

Eröffnet 1831. **Hombau** (Umschlagungs-Anstalt) **Tiefbau** (L. Haarmann, Direktor). Sommerunterricht 2. April. — Reifeprüfung. — Winterunterricht 15. Oktober. — Die Herzogl. Baugewerkschule ist mit dem Königl. Preuss. Schulen gleichgestellt.

**Richard Lots ≈ Merseburg**

Fernsprecher 20 Burgstrasse 7 Fernsprecher 20

**Meine Weihnachts-Ausstellung**

ist eröffnet und lade ich ganz ergebenst zur Besichtigung :—: derselben ein. :—: Durch Vergrößerung meiner Geschäftsräume bin ich in der Lage, in diesem Jahre eine bedeutend vergrößerte Auswahl aller erdenklichen

**Neuheiten**

die sich als Geschenke für Weihnachten und sonstige Gelegenheiten eignen, zu bieten. Auf meine Auslagen in den Schaufenstern bitte ich höflichst zu achten.

**Richard Lots**

Spezialgeschäft feiner Papier-Schreib-, Leder- u. Luxuswaren

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

**Karl Tänzer**

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

**Spezialgeschäft**

für

(851

**Leinen- und Baumwollwaren**

Tischzeuge — Betten

.. **Alle Art Wäsche** ..

Vollständige

**Wäsche-Ausstattungen.**

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Infolge der grossen Beliebtheit des Cacao als tägliches Getränk werden jetzt viele billige Marken angeboten. Lassen Sie sich nicht bestimmen „billig“ zu kaufen, Sie kaufen meistens schlecht und sind enttäuscht, nicht denjenigen Genuss zu finden, der Ihnen geboten wird durch

*Eine Tasse Van Houten*

Bitte beachten Sie, dass Van Houtens Cacao nur in geschlossenen Blechbüchsen, niemals lose verkauft wird. — Nur eine Qualität, die best!

**Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft**

Magdeburg—Hamburg—Dresden—Leipzig.

Zweigniederlassung **Merseburg**

Aktienkapital **M. 60.000.000.—** Reserven ca. M. 8.000.000.—

„Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.“

**Slavierstimmen**

Sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus **Rudolf Heckert, Ober-Burgstr. 11.**

**Poden-Pelerinen**

empfiehlt

**H. Schnee Nachf.** Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Das zweite **Weihnachtsnähen** für die Altenburger Kinderbewahranstalt findet **Donnerstag, den 5. Dezember** von 3 Uhr ab im Vereins-hause des Vaterländischen Frauenvereins, Seffnerstraße 1, statt. Um recht zahlreiche Beteiligung wird herzlich gebeten.

**Herrschaftliches**

**Einfamilienhaus** mit Garten im ganzen od. geteilt sofort od. später zu vermieten. (1855) **G. Winkler, Zimmermeister.**

**Grundstücksverkauf.**

Das ehemalige Schulgehöft in **Kriegsdorf**, bestehend aus Wohnhaus Hofraum, Scheune mit Kuhstall und Schweinestall, alles in baulich gutem Zustande befindlich, soll **Sonabend, den 7. Dezember ds. Jrs., nachm. von 2 bis 4 Uhr im Gasthause zu Kriegsdorf** öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen liegen bei Herrn Ortsvorsteher **Ring** in **Kriegsdorf** zur Einsicht aus und werden im Termin bekannt gemacht. **Kriegsdorf, den 2. Dezember 1912. Der Gemeindevorsteher. Reinhardt, Pf.**